

nicht übernehmen, denn man kann keine Sache vertreten, an die man nicht glaubt.

Meine Zunge hat jetzt acht Wochen beinahe in meine Tasche gelogen, und länger geht es nicht. Das Gewissen wächst mir über den Kopf. Für ein Verkehrshindernis Propaganda zu machen, das ist mir zuviel. Ich halte das nicht aus. Ach, wenn ich an die arme Frau denke, die im Wolkendampf ihrer Küche stand und mir ahnungslos eine Tafel abkaufte! Ich bin zu ihr zurückgekehrt und habe gesagt: „Es war nicht recht von mir, daß ich Ihnen diese Tafel verkauft habe.“

Ich sah, sie lebte in großer Armut.

Sie aber versteht es ganz anders und sagt:

„Ist Ihnen übel, Fräulein? Sie sehen ja freideweiß aus. Da, nehmen Sie einen Schluck Wasser.“

Ich machte ihr begreiflich, daß es sich nicht darum handelt, und legte ihr die sechzig Pfennige auf den Tisch.

„Vielleicht geben Sie mir die Tafel zurück,“ sagte ich. Aber sie hing schon an der Wand, neben einer Rauchwurst. Es sei ja auch nebensächlich, sagte ich, ob ich die Tafel wieder bekomme. Ich war so müde.

Da sagte die Frau: „Aber was soll denn das Geld? Ich hab' doch die Tafel gekauft.“

„Das ist es ja eben,“ sagte ich. „Sie sollten sie nicht gekauft haben.“

„Manu, was soll denn das?“

Da wurde ich ganz verzweifelt: „Geben Sie mir doch das Wasser.“ Das hatte ich nämlich vorher abgelehnt.